

Zum Vorkommen der Nachtigall im Sauerlande.

Von W. Hennemann, Werdohl.

»Im April, wenn der Weißdorn blüht, hier in der Ebene durchschnittlich vom 8. bis 20., im Gebirge um den 20., kehrt der herrliche Sänger wieder bei uns ein; die Männchen einzeln und einige Tage früher als die Weibchen, und jedes sucht die Stelle auf, wo der vorige Sommer sie glücklich gesehen . . . Sie geht nicht hoch ins Gebirge hinauf; aber während in der Ebene noch Gärten und Anlagen, kleine Feldgehölze und dicht bestandene Wallhecken zahlreich von Nachtigallen bewohnt werden, wird sie im Berglande leider vielerorts von Jahr zu Jahr seltener; und an verschiedenen Plätzen, wo sie vor 25 Jahren noch häufig war, ist sie jetzt, wie z. B. bei Siegen, gänzlich verschwunden.« So läßt sich Prof. Dr. Landois (Münster) in dem im Jahre 1886 erschienenen 2. Bande von Westfalens Tierleben über die Nachtigall vernehmen. — Doch schon früher ist auf die Abnahme ihres Bestandes in unserm sauerländischen Berglande hingewiesen worden. In einem im Jahrbuch des Vereins für Naturkunde im Herzogtum Nassau III, 1846, veröffentlichten „Verzeichnis der innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg bis jetzt beobachteten wild lebenden Wirbeltiere“ schreibt Dr. Suffrian über die Nachtigall: »Überall nur selten und in manchen Kreisen, besonders des östlichen Gebirgslandes gar nicht mehr, oder nur als einzelner verfliegener Vogel kurze Zeit hindurch zu finden; auch in den westlichen Kreisen in Folge des leidigen Wegfangens sich immer mehr vermindernd.«

Diesen älteren Angaben gegenüber liegt die Frage nahe: Hat sich der Bestand der Nachtigall im Sauerlande in den letzten Jahrzehnten noch weiter verringert und wie steht es jetzt damit? Was meine Nachforschungen in dieser Hinsicht ergaben, sei nachstehend mitgeteilt.

Das Ruhrgebiet betreffend schrieb Präparator Melches aus Velmede 1916: „Bezüglich der Nachtigall muß ich mitteilen, daß dieselbe hier nicht vorkommt. Wohl ist vor etwa 25 Jahren einige Jahre ein Pärchen in Ostwig bei Bestwig gewesen.“ — Aus Meschede berichtete Hauptlehrer Drost 1916: „Vor zwanzig Jahren etwa hörte man hier und da noch in der Nähe von Meschede eine Nachtigall, zwei waren schon eine Seltenheit. Seitdem sind sie vollständig verschwunden. Warum, das weiß niemand zu erklären.“ — Im Jahre 1915 meldete mir Gutsbesitzer Kersting zu Vellinghausen bei Remblinghausen (Kr. Meschede): „Nachtigallen sind schon seit 10—15 Jahren nicht mehr in unserer Gegend vorgekommen; im vorigen Jahre wurde mir aber erzählt, daß in der Nähe des gräflichen Schlosses zu Laer eine gehört worden sei.“ — Aus Freienohl an der Ruhr schrieb Hauptlehrer Heinemann 1916: „Während meines Hierseins habe ich noch keine Nachtigall gehört, meines Wissens auch andere nicht. Dagegen sollen früher Nachtigallen hier gewesen sein. Ihr

Verschwinden läßt sich nur schwer erklären. Buschwerk ist hier noch reichlich vorhanden; ob Raubzeug die Ursache war, läßt sich nicht leicht feststellen.“ — Aus Arnsberg erhielt ich von Lehrer Becker 1916 folgende Mitteilung: „Nachtigallen kamen in den ersten Jahren meines Hierseins — ich bin nun fast 33 Jahre hier — reichlich vor. Aber allmählich fand eine Abnahme derselben statt, namentlich in den letzten fünf Jahren. Früher waren am Schloßberge, im Hagen, am Mühlengraben, auf dem Kirchhofe und in größeren Gartenanlagen immer Exemplare vertreten. Ob nun die Abnahme in der dichteren Bebauung, in der Anlage von gewerblichen Einrichtungen, in der Abholzung dichter Gebüsch oder in der Zerstörung der Nester und Brutten durch Katzen ihren Grund hat, vermag ich nicht zu beurteilen; vielleicht wirkten alle diese Umstände mit.“ — Das Gebiet zwischen Ruhr und Möhne betreffend, schrieb mir Prokurist Wiemeyer aus Warstein 1916: „Die Nachtigall kam 1887—1890 in Warstein in zwei Paaren vor, eins im Park des Kommerzienrats Bergenthal, eins im Oberhagen, der Tackeschen Mühle gegenüber. Dann verschwanden beide und bis heute fehlt die Nachtigall in Warstein sowohl als auch in Suttrop, Kallenhardt, Hirschberg und Belecke. In Belecke und an der Möhne waren vor 28—30 Jahren Nachtigallen, aber nur ganz vereinzelt Paare. Auf der Strecke Belecke bis Völlinghausen bezw. bis zur Möhne-Talsperre hört man seit 20 Jahren keine Nachtigall mehr. In Warstein traf vor etwa 11 Jahren ein einzelnes Männchen ein, welches früh morgens aus dem Gebüsch über der Wohnung des Sanitätsrates Rietkötter abgerissene Strohpen zum besten gab. Am anderen Tage aber war die Nachtigall fort, und seitdem hat sich keine wieder eingestellt.“ — Die Gegend an der Sorpe und Röhr betreffend, berichtete mir Fabrikant Linneborn-Hagen bei Allendorf 1916: „In den 70er und 80er Jahren gab es im Amecker und Allendorfer Bezirk viele Nachtigallen. Hier sind diese sehr selten. So weiß ich, daß in etwa 50 Jahren im Hagener Bezirk nur dreimal eine Nachtigall gehört wurde. Ich führe deren Rückgang in den vorerwähnten Bezirken auf die dort vorgenommenen Separationen zurück, weil dadurch viele dornreiche Feldgehölze beseitigt wurden. Es sind in den genannten Bezirken noch einzelne Paare vorhanden, aber der Vogel ist selten geworden.“ — Wie zahlreich die Nachtigall in früherer Zeit bei Amecke vorkam, zeigt auch eine Mitteilung des oben genannten Hauptlehrers Droste-Meschede. Seiner bereits mitgeteilten Angabe fügte er noch an: „In meinem früheren Bezirk Amecke bei Allendorf waren die Nachtigallen so zahlreich, daß man abends durch den Schlag manchmal im Schlafe gestört wurde. Dort waren sie damals [1870—76] zu Dutzenden vorhanden.“ — Aus Sundern schrieb Förster Tillmann 1916: „Vor 20 Jahren brüteten um Sundern herum wohl gegen zehn Nachtigallpärchen; im verflossenen Sommer habe ich keins mehr gewußt. Wohl hörte ich im vorigen Jahre im April noch eine singen, seitdem aber nicht wieder. Warum sie als Brutvogel immer seltener wird, wird wohl schwer zu ergründen sein; allerdings werden der Dorn-

gebüsch immer weniger.“ — Aus Röhre bei Sundern meldete mir Gutsbesitzer L o h m a n n 1916: „Früher konnte man mindestens ein halbes Dutzend Nachtigallen von meinem Hause aus hören. Seit 1914 ist keine mehr hier gewesen. Es sind aber noch die Gebüsch vorhanden, worin die Nachtigallen hier früher aufhielten, und Raubzeug ist jetzt weniger hier als in früheren Zeiten.“ — Aus der Gegend an der unteren Röhre schrieb Hauptlehrer H u m p e r t aus Herdringen 1916: „Bezüglich der Nachtigall teile ich Ihnen mit, daß hier im Schloßpark des Grafen F ü r s t e n b e r g gegen ein Dutzend vorkommen. Außerhalb des Parkes sind noch zwei Stück gehört worden, wie mir ein Waldhüter und ein Schüler mitteilten. Über die Zeit ihrer Ankunft kann ich nichts Genaues angeben. Im allgemeinen kommen sie Ende April oder Anfang Mai.“ — Die Gegend an der oberen Hönne betreffend berichtete Th. S c h m o l l aus Frühlinghausen bei Garbeck 1914: „Die Nachtigall nimmt immer mehr ab. Der Grund dafür ist wohl die Entfernung der Sträucher und Feldhecken infolge der Separation. Im vorigen Jahre waren noch zwei Paare, dieses Jahr nur eins vorhanden.“ — Auf das untere Hönnetal bezüglich, teilte mir Förster L e v e r m a n n zu Niederhövels bei Wissen an der Sieg mit, der in den 80er Jahren Forstlehrling im Hönnetal war: „Es dürfte interessieren, daß damals die Nachtigall bei Menden so häufig vorkam, daß ich manchmal 3 bis 4 zugleich schlagen hörte.“ — Was das jetzige Vorkommen anbelangt, so schrieb mir Stadtförster L e h n e k i n g zu Menden 1916: „Bei älteren Leuten habe ich mich erkundigt und von diesen gehört, daß in den 80er Jahren sich nicht mehr Nachtigallen haben hören lassen als jetzt; es kommen ungefähr 4 bis 5 Paare in der ganzen Gemarkung vor.“

Auf das L e n n e g e b i e t bezüglich sei folgendes angeführt. Aus Ödingen berichtete J. S t r a t m a n n: „Seit 1880 ist die Nachtigall hier verschwunden. Dies ist durch die Niederlegung der hohen Dornböschung in der Nähe der Ödinger Mühle herbeigeführt worden, die mit Tannen bepflanzt wurde.“ — Aus dem Biggetal erhielt ich 1914 von C. H e u e l s e n zu Listernohl folgenden Bericht: „Vor 30 Jahren, mehr noch vor 50 Jahren, war die Nachtigall so häufig, daß man bei Nacht oft nahe am Hause mehrere hören konnte. Sie bereiteten mit ihrem herrlichen Schläge viel Freude. Jetzt ist sie hier ganz ausgestorben. Dies kann man wohl darauf zurückführen, daß viel Gestrüpp usw., wo sie ihre Nahrung suchte, ihr Nest baute und unbehelligt leben konnte, beseitigt wurde. Bei Attendorf wird noch ab und zu eine gehört.“ — Nachfragen in Attendorf ergaben die folgenden Angaben des Apothekers E. P e i f f e r s e n, daselbst vom Jahre 1916: „Nachtigallen kommen hier nicht mehr vor, die letzte habe ich vor 4 Jahren für kurze Zeit gehört, nach 3—4 Tagen war sie verschwunden. In meiner Jugend waren hier immer 8—10 Paare zu hören. Bin 76 Jahre alt. Glaube, daß durch die Ansiedelung und Bebauung die Vögel verschwunden sind. Katzen tragen auch dazu bei.“ — Das Frettertal betreffend schrieb Lehrer K r u s e 1916: „In früherer

Zeit soll die Nachtigall hier zahlreicher gewesen sein. Jetzt ist sie sehr selten und brütet nur noch vereinzelt in den in Betracht kommenden feuchten Wäldchen mit dichtem Unterholz. Ihr Verschwinden wird im allgemeinen den wild lebenden Hauskatzen zugeschrieben, da sich das Nest dicht über dem Boden befindet und leicht zu erreichen ist.“ — Aus Bamenohl, oberhalb Finnentrop, berichtete Förster Schmitt im Jahre 1915: „In den 70er Jahren war die Nachtigall noch häufig zu hören. Durch die Steinbrucharbeiten sind diese Vögel jedoch verschreckt worden, und seit mehr denn zehn Jahren habe ich keine mehr gehört.“ — Hier, bei Werdohl, kam die Nachtigall zuverlässiger Mitteilung zufolge in den 60er Jahren regelmäßig noch in mehreren Brutpaaren vor, namentlich an der unteren Borghelle und auf dem Eggekopf, an welchen Stellen damals viel dorniges Buschwerk stand. Einzelne Pärchen haben sich noch bis Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre eingestellt; ja noch Mitte der 90er Jahre hörte ich an der Borghelle [Bergabhang beim Dorfe] eine singen, doch mag es sich bei diesem Exemplar nur um einen Frühjahrsdurchzügler gehandelt haben. Im Jahre 1904 entschloß sich dann unser hiesiger Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein, einige Pärchen auszusetzen, und zwar in einem östlich vom Dorfe gelegenen Waldtale. Längere Zeit hindurch habe ich diesen Vögeln, denen zuvor eine Schwinge etwas beschnitten wurde, Futter gebracht, namentlich Mehlwürmer, welche stets an derselben Stelle, unter einem überhängenden Haselstrauche am Bache, verabfolgt wurden. So waren die Tierchen bald an den Ort gefesselt; eine Brut konnte jedoch nicht festgestellt werden. Im folgenden Jahre hörte F. Becker unweit Aschey bei Werdohl in dichtem Gestrüpp am 25. Mai erstmals eine Nachtigall singen, deren Gesang auch mich in der folgenden Zeit erfreute. Ebenso wurde bei Küntrop längere Zeit hindurch eine gehört. Die erstgenannte Stelle liegt in der Luftlinie nur 1,1 km, die letzterwähnte 3,3 km von dem Orte entfernt, an welchem die Aussetzung der Pärchen im vorausgegangenen Jahre erfolgt war. Brutten waren aber auch 1905 nicht zu ermitteln. Wohl will man 1906 oder 1907 an einem Vormittag eine Nachtigall in einem hiesigen Dorfgarten gehört haben; sonst ist nichts mehr über ihr Vorkommen bekannt geworden. — Von der Versetalsperre schrieb mir Revierförster a. D. Reichelt im Jahre 1911: „Als ich im Jahre 1904 zur Versetalsperre kam, hörte ich im ersten Jahre keine Nachtigall, in den folgenden Jahren aber immer eine unweit der Sperre. Im April 1911 vernahm ich eine bei Stottmert und später auch an der Sperre. Ob es sich um mehrere handelte, bezweifle ich, da Stottmert nur 2 km in der Luftlinie entfernt liegt.“ Im Jahre 1912 meldete Reichelt: „Keine Nachtigall mehr gehört,“ und 1913: „Nur einmal (im Mai) hörte ich an der Sperre Nachtigallgesang, sonst niemals. Dieser Vogel muß einen anderen Stand eingenommen haben.“ — Zu Altena kam die Nachtigall, nach Mitteilung von Förster Schniewindt-Neuenrade, in den 70er Jahren noch am Schloßberg vor. Im Jahre 1911 schrieb

mir Lehrer Kriegeskotten - Altena: „Im Silbersiepen im Nettetal¹⁾ hausen zwei Paare Nachtigallen. Seit dem 25. April sind sie zu vernehmen.“ — Was das untere Lennetal anbelangt, so war es mir nur möglich, von einer Seite eine Mitteilung zu erhalten. Im Jahre 1914 schrieb Förster Blödom zu Haus Busch bei Kabel: „Am 18., 19. und 20 Mai habe ich hier im Lennetal eine Nachtigall schlagen hören, seitdem nicht mehr. Seit etwa 15 Jahren ist sie hier ein ganz seltener Vogel geworden; es scheint, als ob der rege Verkehr ihr nicht zusagte, sodaß sie zu viel gestört wurde.“

Zusammenfassend ist hiernach in den in Betracht kommenden Gebieten unseres Berglandes — in dessen oberen Lagen sie brütend wohl nie vorgekommen ist — ein starker Rückgang im Bestande dieser trefflichen Sängerin, meist sogar ihr vollständiges Verschwinden, festzustellen. Dieser unerfreulichen Erscheinung liegen offenbar verschiedene Ursachen zu Grunde. Gewiß mag das von Dr. Suffrian erwähnte Wegfangen in damaliger Zeit einen besonders nachteiligen Einfluß auf ihren Bestand ausgeübt haben; in den vorstehend veröffentlichten Angaben über die spätere Zeit ist indessen von keiner Seite darüber etwas erwähnt worden. Weit einschneidender scheint die infolge der Separationen, der Abholzung mancher Laubholzbestände, der ausgedehnten Aufforstungen mit Nadelholz, der Anlage von Steinbrüchen, namentlich aber infolge der zahlreich entstandenen industriellen Anlagen und der dichtereren Bebauung überhaupt herbeigeführte Beeinträchtigung ihrer Wohngebiete [Beseitigung bevorzugter und sicherer Brutplätze, wie Buschwerk mit Dornestrüpp, dichtes Unterholz usw.] auf den Bestand eingewirkt zu haben. Und da infolge der seit Jahrzehnten ganz beträchtlich gestiegenen Bevölkerung auch mehr Katzen als früher vorhanden sind, so werden auch diesen gewiß mehr Nachtigallen als sonst zum Opfer gefallen sein. Wenn stellenweise, wie zu Röhre bei Sundern, diese schädigenden Einflüsse nicht in Betracht kommen, und trotzdem auch dort die Nachtigall selten geworden ist, so ist dazu zu bemerken, daß bei aller Zähigkeit, mit welcher gerade diese Vogelart an der Geburtsstätte festhält, schließlich doch auch in den ihrem Bestande günstigen kleinen Bezirken eine Verminderung unausbleiblich ist, da für eine Neubesiedelung — wenn die dort wohnenden Nachtigallen auf den Frühjahrs- und Herbstwanderungen verunglücken oder in der Heimat infolge widriger Umstände, wie bei lange andauernder naßkalter Witterung zur Brutzeit, Überschwemmung der Niststelle bei starken Regenfällen und dergl., umkommen — im allgemeinen der Zuzug ausbleibt. Das zeigen die äußerst wenigen Fälle einer freiwilligen Neuansiedelung, die übrigens an keiner Stelle von Dauer war, recht deutlich.

¹⁾ Die Nette mündet bei Altena in die Lenne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1915-1916

Band/Volume: [44_1915-1916](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Nachtigall im Sauerlande. 169-173](#)